

„Tunc vertetur scena“

Zu einem Konstruktionsprinzip der Meditationen des Strahover Abtes Hieronymus Hirnhaim (1637-1679)

Die 1678 erstmals veröffentlichten *Meditationes pro singulis anni diebus ex sacra scriptura excerptae*¹ des in der Geistesgeschichte der böhmischen Länder bedeutenden Strahover Abtes Hieronymus Hirnhaim² sind, was die Auflagenzahl betrifft, sein populärstes Werk³. In der Erforschung des philosophisch-theologischen Denkens des „böhmischen Pascal“⁴ stehen sie jedoch eher im Hintergrund⁵. In der Tat ist es heute eine ziemlich schwer verdauliche Kost, die der Abt seinen Mitbrüdern

¹ Hieronymus HIRNHAIM, *Meditationes pro singulis anni diebus ex Sacra Scriptura excerptae, quibus accesserunt Orationes quaedam selectae ac Privilegiatae cum Indulgentiarum lucrabilium Catalogo, aliisque salutis certius consequendae mediis, Pro usu Religiosorum, maxime Praemonstratensium*, Prag: Georg Czernoch 1678. – In den Zitaten wird die teilweise störende Interpunktion vereinheitlicht, Ligaturen werden aufgelöst, Akzente nicht übernommen. Abkürzungen: CC SL: Corpus Christianorum, Series Latina; CSEL: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum; Vg.: Biblia Sacra Vulgatae editionis.

² Vgl. Carl Sigmund BANNACH, *Hieronymus Hirnhaim*. Ein Beitrag zur Geschichte der philosophisch-theologischen Cultur im siebzehnten Jahrhundert, Wien 1864; Julius KLITZNER, *Hieronymus Hirnhaim*. Zum deutschen Geist im Barock Böhmens (Sudentendeutsches Historisches Archiv, Bd. 6), Prag 1943; Stanislav SOUSEDŮK, *Böhmische Barockphilosophie*, in: Ferdinand SEIBT (Hg.), *Bohemia Sacra*, Düsseldorf 1974, S. 427-443, hier S. 439-441; DERS., *Philosophie der frühen Neuzeit in den böhmischen Ländern*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2009, S. 214-222; Ulrich G. LEINSLE, *Abt Hieronymus Hirnhaim*. Zur Wissenschaftskritik des 17. Jahrhunderts, in: *AnPraem* 55 (1979), S. 171-195; Bernard ARDURA, *Prémontrés. Histoire et spiritualité* (C.E.R.C.O.R., Travaux et Recherches VII), Saint-Etienne 1995, S. 258-262.

³ Weitere Auflagen nach KLITZNER, *Hirnhaim* (wie Anm. 2), S. 47 Anm. 46: Lateinisch: 1679, 1693, 1698, 1730; deutsch: 1699, 1730; Tschechisch: 1721, 1735. Das aus dem Besitz von Abt Michael Felder (reg. 1687-1701) stammende Exemplar der Ausgabe von 1693 in der Stiftsbibliothek Schlägl wurde laut Eintrag noch von Ignatius Reiter (1859-1888) in seinem Noviziat 1880 benutzt; vgl. Isfried H. PICHLER, *Ein Profefßbuch des Stiftes Schlägl* (Schlägl Schriften, Bd. 10), Schlägl 1992, Nr. 503, S. 430.

⁴ Eduard WINTER, *Hieronymus Hirnhaim O.Praem.* Ein Religionsphilosoph des Barock, in: *AnPraem* 13 (1937), S. 132; vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Abt Hieronymus Hirnhaim*. „Der böhmische Pascal“, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 81 (1979), S. 379-399.

⁵ Ausführlicher nur KLITZNER, *Hirnhaim* (wie Anm. 2), S. 44-47. 80-90, hier gedeutet als Mystik des einsamen Gottsuchers.

und Lesern in dem 1680 bis zu einer allfälligen Korrektur auf den *Index der verbotenen Bücher* gesetzten Werk⁶ zumutete, das bereits 1679 vom Strahover Chorherrn Ferdinand Pockstaller (Burgstaller) in *unser allgemeine teutsche Sprach zu gaistlichem Seelen Trost der wohlehrwürdigen geistlichen Jungfrauen* des Stiftes Doxan/Doksany übersetzt wurde⁷. Es ist hier nicht der Ort, das Werk in jeder Hinsicht zu würdigen. Bemerkenswert ist aber ein dramatisches Konstruktionsprinzip, von dem sich Hirnhaim leiten lässt: der Szenenwechsel bzw., wie es Pockstaller übersetzt, *spill* und *gegenspill*⁸, auf der Barockbühne durch Wechsel der Kulissen ausgeführt, obwohl das Prinzip der Drehbühne seit Leonardo da Vinci bekannt war⁹. Der Wechsel der Szene des menschlichen Lebens ist ja ein bekannter literarischer Topos¹⁰, der im 17./18. Jahrhundert u.a. auch das Jesuitentheater erfasste¹¹.

⁶ Vgl. ebd., S. 46f.

⁷ Strahovská knihovna DB IV 23: Andäch= | tige | Auserlesene Geistliche Be= | trachtungen für alle Tag | deß Jahrs. | Getzogen | auß Löblicher H: Schrifft | Durch | besondern fleiß | Deß Hochwürdigen In Gott | Andächtigen Herrn Herrn Hieronymum | Hiernhaimb des heilligen Canonischen Prä= | monstatenser Ordens, der Kirchen zu Unser | lieben frauen auf dem berg Sion /: sonst | Strahoff:/ Abbt. durch Böhaimb Öster= | reich Mähren Schlesien undt Ungarn | Visitatori undt Vicario | Generali der H. | Schrifft Doctor. Verteutschet 1679. – hier p. V: Euer Hochwürden undt Gnaden Unwürdigster demüthigster Capelan Pater Ferdinand Pockstaller Professus Strahov. – Als Ferdinand Burgstaller im Schlägler Nekrolog am 3. Juli 1697 verzeichnet, ebenso im Nekrolog von Geras am 6. Juli; vgl. Isfried PICHLER (Hg.), *Totenbuch des Stiftes Schlägl (1630-1800)*, Aigen-Schlägl 1984, Nr. 1305; Ambros Josef PRIFFIG (Hg.), *Obitorium Canoniae Gerusenseae*. Ein bisher nicht beachtetes Totenbuch des Stiftes Geras (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Bd. 1), Wien 1980, S. 125.

⁸ Strahovská knihovna DB IV 23, z. B. p. 11f. (Jan. 6): Es wird wahrhaftig die zeit kommen das beeder spill sich durch ein wunderlichen unterscheidt enden werde, und werden zwar dergleichen Weltkinder heullen und weinen in Peinen, die Auserwehlte aber uber solches ihr Weinen undt heullen sich gar nicht betrieben sondern in gegenspill die seeligen frolokhen undt sich erfreuen undt die verworfene nicht zu disem tantzen sondern wird ihnen dises frolokhen in ewigen peinen und schmerzen als ein unanständiges unfüglisches Saitenspill in lauter trauern und leydrtragung sein.

⁹ Zur Bühnentechnik der Zeit vgl. Hans-Joachim SCHOLDERER, *Das Schloßtheater Ludwigsburg*. Geschichte, Architektur, Bühnentechnik mit einer Rekonstruktion der historischen Bühnenmaschinerie (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V., Bd. 71), Berlin 1994, S. 99-106.

¹⁰ Vgl. z.B. ERASMUS ROTERODAMUS, *Ep.* 891, in: *Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterodami*, ed. P.S. and H.M. ALLEN, vol. III, Oxford 1913: nunc rerum humanarum scena vertitur. – Vgl. auch Hans-Jürgen SCHINGS, *Die patristische und stoische Tradition bei Andreas Gryphius*. Untersuchungen zu den *Dissertationes funebres* und Trauerspielen (Kölner Germanistische Studien, Bd. 2), Köln / Graz 1966, S. 160-165.

¹¹ Vgl. z.B. *Mundus in maligno positus*. 1 Jo. 2. Argumentum theatri ascetici sive meditationum sacrarum in theatro Congregationis Latinae exhibitum ab anno 1748

1. Eigenart und theologische Grundlagen der *Meditationes*

Im Unterschied zu anderen Betrachtungsbüchern aus dem Prämonstratenserorden, z. B. der *Oliva sacrarum meditationum* von Gallus Klessel¹², geht Hirnhaim in seinen 366 Betrachtungen für alle Tage des Jahres von einer alphabetisch angeordneten Auswahl von Schriftstellen aus¹³, wie sie z.B. den *Biblia alphabetica* von Heinrich Rhegius entnommen werden konnte¹⁴. Dadurch geht jeder Bezug zum Kirchenjahr und den Heiligenfesten verloren. Wohl aus diesem Grund hat man in der Auflage von 1693 aus dem *Calendarium* von 1627 für jeden Tag eine kurze Vita eines Heiligen mit einem entsprechenden Gebet hinzugefügt und so den ausgedehnten Gebetsanhang der Erstauflage ersetzt¹⁵.

1.1. Auswahl der Schriftstellen und Adressaten

Bereits die Auswahl der Schriftstellen wirft ein Licht auf das ganze Werk. Dem Alten Testament sind 162, dem Neuen 204 Stellen entnommen, wobei die alttestamentliche Weisheitsliteratur (ohne Psalmen) allein 102 Stellen (darunter das Buch Jesus Sirach 40, Ijob 23¹⁶) liefert. Hinzu kommen 24 Stellen aus den Psalmen. Weit im Hintergrund stehen die Geschichtsbücher (13) und die Propheten (23). Im Neuen Testament entfällt die Hauptmasse auf das Matthäus-Evangelium (51), darin besonders auf die Bergpredigt (7) und die eschatologischen Reden Mt 25f. (12), gefolgt vom 1. Korintherbrief (25, davon allein 6 aus 1 Kor 15), vom Römerbrief (19), und gleichrangig von der Apokalypse und dem Lukas-Evangelium (jeweils 18). Hirnhaim wählt mit Vorliebe Sentenzen aus, die

usque ad annum 1750, ed. Franciscus NEUMAYR SJ, München / Ingolstadt / Augsburg 1754: Servus Malus, S. 26: Vertatur scena hodie!

¹² Gallus KLESSEL, *Oliva sacrarum meditationum*, Ravensburg 1665; vgl. dazu: Ulrich G. LEINSE, Die „*Oliva sacrarum Meditationum*“ des Weißenauer Priors Gallus Klessel († 1633). Ein Betrachtungsbuch aus der Ordensreform des 17. Jahrhunderts und seine Nachwirkung, in: AnPraem 87 (2011), S. 98-123.

¹³ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Praef. fol. a4r: alphabeticum ordinem initialium literarum secutus.

¹⁴ Heinrich RHEGIUS, *Biblia alphabetica*, Köln 1535.

¹⁵ *Calendarium exhibens methodum in singulos anni dies illustratum*, Prag 1627; vgl. KLITZNER, *Hirnhaim* (wie Anm. 2), S. 46.

¹⁶ Zur literarischen Bedeutung der Ijob-Auslegung vgl. Meinolf SCHUMACHER, *Sündenschmutz und Herzensreinheit. Studien zur Metaphorik der Sünde in lateinischer und deutscher Literatur des Mittelalters* (Münsterische Mittelalter-Schriften, Bd. 73), München 1996, S. 73f.

in ihrem Gehalt leicht zu behalten, in ihrem Aussagegehalt aber für die Tendenz seines ganzen Werkes signifikativ sind. Es geht mit der alttestamentlichen Weisheitsliteratur vor allem um die rechte Lebensgestaltung in dieser Welt und das zu erwartende Ende, die *praxis pietatis*, wie Hirnhaim in einem deutlichen Anklang die drei Jahre früher erschienenen *Pia desideria* von Philipp Jakob Spener (1635-1705) festhält¹⁷. Die Methode weist Ähnlichkeiten mit der dann in pietistischen Kreisen, insbesondere in Herrenhut, gepflegten „Tageslosung“ auf, doch mit dem Unterschied, dass von Hirnhaim die Stellen für das ganze Jahr vorgelegt werden¹⁸. Hirnhaim relativiert sein Werk am Schluss selbst. Für den Fall, dass jemand das Buch nicht zur Hand hat, soll er über die Woche bestimmte Gegenstände betrachten, unter denen wieder die *Eschata* deutlich hervortreten (an vier Tagen)¹⁹. Denn die dauernde und gründliche Betrachtung der Letzten Dinge ist das wirksamste Mittel gegen die Sünde²⁰. So sind denn etwa ein Viertel der Meditationen eschatologischen Themen gewidmet, gefolgt von der Darstellung der Welt, der Bekehrung und der Inhalte des geistlichen Lebens.

Die einzelnen Betrachtungen von knapp zwei Oktavseiten Länge sind nicht in Punkte gegliedert. Hierin verabschiedet sich Hirnhaim von der jesuitischen Tradition²¹, nicht dagegen in der starken Betonung der

¹⁷ Vgl. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Okt. 20, S. 588: Sic nihil prodest scientia pietatis sine praxi, & multis fuit mortiferum comedisse de ligno scientiae boni & mali, vitae vero lignum praeteriisse, cuius duo fructus, fuga mali & operatio boni, dare debent homini vitam immortalem. – Vgl. Philipp Jakob SPENER, *Pia desideria*. Hg. von Kurt ALAND, Berlin 1940, S. 60f.: Zu diesen stuecken gehoeret auch 3. daß man den leuten wol einbilde / und sie bald dahin gewehne / zu glauben / daß es mit dem wissen in dem Christenthum durchaus nicht gnug seye / sondern es vielmehr in der praxi bestehe. – Zu Spener vgl. vor allem: Johannes WALLMANN, *Philipp Jakob Spener und die Anfänge des Pietismus*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage (Beiträge zur Historischen Theologie, Bd. 42), Tübingen 1986.

¹⁸ Vgl. Martin BRECHT, Art. „*Pietismus*“, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 26, Berlin / New York 1966, S. 606-631, hier S. 618f.

¹⁹ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), S. 733: Die Dominica. Infinitam Dei Majestatem ubique praesentem, & beneficia sibi divinitus collata. Feria II. Mundi vanitatem & mortem. Feria III. Particulare & universale Judicium. Feria IV. Infernum & Purgatorium. Feria V. SS. Eucharistiae Sacramentum. Feria VI. Passionem Christi. Sabbatho. Coelestem Gloriam.

²⁰ Ebd., Apr. 21, S. 223: Nullum contra omnia peccata efficacius est remedium, quam novissimorum jugis & profunda meditatio.

²¹ Zur Eigenart der katholischen, besonders der jesuitischen Meditation vgl. Klára ERDEI, *Auf dem Wege zu sich selbst*. Die Meditation im 16. Jahrhundert (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, Bd. 8), Wiesbaden 1990, S. 158-214; Peter RUMMEL, *P. Julius Priscianensis S.J. 1542-1607*. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Restauration der Klöster im Einflußbereich der ehemaligen Universität Dillingen

Vorstellungskraft (*imaginatio*) und in der Übernahme des *Principium et Fundamentum* der ignatianischen Exerzitien²². Die Imagination bezieht sich zumeist auf entsprechende Orte, aber auch auf das gesamte eschatologische Geschehen, insbesondere das Weltgericht und die Hölle²³. Die bloße Vorstellung kann ggf. durch das Aufsuchen realer Orte ersetzt werden, wobei der *locus horridus* (vor allem Friedhof und Gruft) für Hirnhaim wie für seinen Zeitgenossen Andreas Gryphius (1616-1664) weit wichtiger ist²⁴ als der *locus amoenus* (Fluss, Wiese, Feld), der meist nur im Blick auf *vanitas* und Vergänglichkeit wahrgenommen wird²⁵.

Das an seine Strahover Mitbrüder gerichtete Vorwort umreißt in klaren Worten die Aufgabe der Meditationen. Zum Heil des Menschen sind drei Dinge nötig: *scire, velle ac posse Dei mandata explorare*²⁶. Dem Wissen

(Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe 1, Bd. 13), Augsburg 1968, S. 190-198; zur Praxis der täglichen Meditation, auch für Laien, vgl. Franz M. EYBL, *Poesie und Meditation*. Zur Vorredenpoetik des Bartholomäus Christelius, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 47 (1984), S. 255-276, hier S. 270-272; Dieter BREUER, *Der „Zodiacus Laetofatalis“ des Bartholomäus Christelius SJ und die jesuitische Meditationsliteratur*, in: Petronilla CEMUS (Hg.), *Bohemia Jesuitica 1556-2006*, Prag 2010, S. 703-803; Gerhard KURZ, *Zur Bedeutung der „Betrachtung“ in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts*, in: DERS. (Hg.), *Meditation und Erinnerung in der Frühen Neuzeit* (Formen der Erinnerung, Bd. 2), Göttingen 2000, S. 219-250.

²² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 11, S. 325: *Creatus est homo ad hunc finem, ut a primo rationis usu per omnem vitam suam Deo fideliter serviat, & quotidie in virtutibus proficiendo, semper melior ac devotior evadat, sicque beatitudinis aeternae praemium consequatur*; vgl. IGNATIUS VON LOYOLA, *Geistliche Übungen*. Nach der Übersetzung von Alfred FEDER S.J. neu hg. von Emmerich RAITZ v. FRENTZ S.J., Freiburg 1961, S. 38f. Zur Bedeutung der Imagination bei den Jesuiten auch: Friedmann HARZER, *„Bilde dir für ...“*. Meditation und Imagination in Friedrich Spees „Güldenem Tugend-Buch“, in: KURZ (Hg.), *Meditation und Erinnerung* (wie Anm. 21), S. 291-325.

²³ Z.B. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Apr. 1, S. 183.

²⁴ Z.B. ebd., Mai 9, S. 260: *Melius est ire ad domum luctus et tristitiae [...] Melius est item ire ad mortuales funerum et sepulchrorum domus, in quibus homines finis pariter sui admonentur, tanquam ex unoquoque feretro vocem sibi dicentem audirent: mihi heri, tibi hodie*. – Ebd., Juli 19, S. 401: *Inspice coemeteria, & sepulchra*. – Vgl. Manfred WINDFUHR, *Die barocke Bildlichkeit und ihre Kritiker*. Stilhaltungen in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1966, S. 81; zu den Kirchhof-Gedichten der Zeit ebd., S. 197-200.

²⁵ Z.B. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juli 21, S. 405: *Sta super flumen aliquod & considera eius aquas decurrentes*. – Ebd., Aug. 2, S. 429: *Pulchra sunt pratorum gramina, elegantes herbarum flosculi, quamdiu virent et florent, quamprimum vero messoris falce succiduntur, marcescit illorum species, pallescit color, & vigor flaccescit*. – Ebd., Sept. 4, S. 495: *Vidisti agros diversis frumentorum generibus consitos, in quibus hoc excrescit, quod fuit seminatum*.

²⁶ Ebd., Praef., fol. a2v.

dient die Illumination in der *sacra lectio*²⁷, dem Wollen und Können die Gnade, ohne die der Mensch nichts zum übernatürlichen Ziel zu tun vermag²⁸. Angesichts der Schwachheit des Menschen sind als weitere Mittel Meditation und Gebet von Nöten. Gegenstand der Lesung und Betrachtung ist, wieder parallel zum entstehenden Pietismus, ausschließlich die Hl. Schrift, die nach Hirnhaim dafür hinreichend ist²⁹. Die Meditation wird dabei definiert als *eorum, quae per Illuminationem Divinam sumus edocti, diligens & profunda consideratio & ruminatio*³⁰, was sowohl an die jesuitische (*consideratio*) als auch an die monastische (*ruminatio*) Tradition der Betrachtung anknüpft³¹. Die einzelnen Stellen werden ohne den Textzusammenhang und ohne hermeneutische Hinweise in weiteren biblischen Wendungen paraphrasiert und aktualisiert³². Die Meditation ist in erster Linie der Ort des Handelns Gottes am Menschen, nicht eine asketische Leistung des Menschen selbst: Gott klopft an das Tor des Geistes, spricht zu seinem Herzen und zieht ihn mit den Zügeln der Gnade vom Weg des Unheils ab³³. Denn der Mensch ist in seiner Natur – mit Augustinus – gänzlich unfähig, Gottes Gesetz zu erfüllen³⁴.

1.2 Die Gnadenlehre in den Meditationen

Hirnhaim erweist sich somit in seinem Menschenbild und in seiner Gnadenlehre als Gefolgsmann seines Regelvaters Augustinus. Seiner

²⁷ Ebd., fol. a2v-3r.

²⁸ Vgl. ebd., fol. a3r: Non sufficit autem homini media ad salutem necessaria scire, nisi & illa efficaciter velit ad finem consequendae salutis applicare, quod tamen sine Divina Gratia hominibus est impossibile. Est enim voluntas nostra tam pigra & languida, tam prava & perversa, ut se ad bonum vix moveat, nec a malo se avertat, nisi eiusdem Gratiae Divinae fraeno retraheretur.

²⁹ Ebd., fol. a4r: Copiosam nobis meditandi materiam sacrae Scripturae fons affluentissime subministrat, ut non sit opus eam aliunde petere.

³⁰ Vgl. ebd., fol. a3v.

³¹ Vgl. ERDEI, *Auf dem Wege* (wie Anm. 21), S. 163-174; Arnold ANGENENDT, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt 1997, S. 47.

³² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Praef., fol. a4r: brevi semper adjecta paraphrasi.

³³ Ebd., Praef., fol. a3v: In meditationis exercitio Deus mentem hominis pulsat, & loquitur ad cor eius, Divinae gratiae stimulo illud compungit, suique amore persuaso, ac timore incusso, velut fraeno a via iniquitatis adeo fortiter ac potenter retrahit.

³⁴ Ebd., fol. a3r: Nihil aliud est homo secundum naturam spectatus, quam universa vanitas, & abyssus quaedam tenebrosa, & terra inanis & vacua, quae sine Dei Benedictione nil germinat, fructum quoque non facit, nisi peccatum, confusionem & mortem.

Lehre ist er auch in seiner handschriftlichen *Theologia universalis* verpflichtet, sucht sie jedoch mit der gängigen Lehre der Jesuiten in Ausgleich zu bringen³⁵. Mit Augustinus nimmt er eine Prädestination an³⁶, die uns nicht bekannt ist³⁷, deren Anzeichen aber bestimmt werden können³⁸. Die Prädestination der Erwählten aus der *massa perditionis* geschieht dabei supralapsarisch³⁹, mit den Jesuiten allerdings im Vorwissen der Wahl des Menschen⁴⁰, aber nicht aufgrund seiner Verdienste⁴¹. Hirnhaim hält sich auch diesseits jansenistischer Thesen, wie sie in Prag zeitweise am Kolleg der Hiberner (der irischen Franziskaner) vertreten wurden⁴². So lehrt er beispielsweise nur, dass der Mensch grundsätzlich den schwereren Versuchungen erliegen müsse⁴³, nicht schon der geringsten. Allerdings hält er daran fest, dass angesichts der Masse der Verdammten nur

³⁵ Strahovská knihovna DG III 34: Hieronymus Hirnhaim, *Theologia universalis*; weitere Exemplare: DE VI 20; DD VI 16 (1679, mit anderer Einteilung der *Distinctiones*).

³⁶ Vgl. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Sept. 8, S. 503f.: praecipue vero illorum, quos per gratiam praedestinationis in filios & Regni Coelestis haeredes specialiter adoptat. [...] Alios vero, quibus nullum haereditatis portionem reservat, permittit ire secundum desideria cordis eorum.

³⁷ Vgl. ebd., Apr. 2, S. 186: At inquis: gauderem & ego si me unum ex Dei electis esse scirem, nunc vero penitus ignoro, an nomen meum scriptum sit in coelis. – Ebd., Juni 5, S. 315: Nescit tamen homo an non sit in tali statu. [...] Neque ullum est signum, ex quo statum gratiae ac disgratiae possimus evidenter discernere. – Ebd., Okt. 15, S. 577: Incerta sunt omnia, quae nostram in particulari electionem concernunt.

³⁸ Vgl. ebd., Feb. 9, S. 80: Humilis patientia certissimum est praedestinationis signum. – Ebd., Aug. 13, S. 451f.: Si non vis in hoc mundo pati ac tribulari, non vis inter Dei Electos computari.

³⁹ Vgl. ebd., Dez. 14, S. 697: Elegit Deus suos Electos ante mundi constitutionem, & a mundi constitutione Regnum Coelorum pro ipsis condidit.

⁴⁰ Ebd., Jan. 26, S. 51f.: Sed inquires, si me Deus infallibiliter videt aeternum fore diaboli mancipium, neque videt esse unum ex praedestinatiis, ut quid salutem meam operor? talis aeternum ero, qualem me Deus fore praevidit. Attende paulisper: talis aeternum eris, qualem te in vita fecisti, & qualem te in vita feceris, talem te Deus jam praevidit ab aeterno. Ebd., Aug. 13, S. 452: Elige quod vis.

⁴¹ Ebd., Juli 5, S. 373: Ex hac perditionis massa Deus electos suos liberat, non suis tamen meritis, sed solo Divinae voluntatis clementissimo beneplacito liberantur quicumque liberantur. [...] sed Deus clementissimus simulque iustissimus prior sibi quosdam eligit, quos periculo aeternae mortis ereptos ad vitam & sortem filiorum Dei transfert; caeteros vero in perditionis massa haerentes relinquit, qui tamen nihil habebunt, quo Divinam iustitiam incusare possint. – Vgl. Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 253r, dist. 7 n. 11: An praedestinatio seu electio ad gloriam fiat dependenter vel independenter a praevisis ex gratia factis. [...] independenter a praevisione meritorum.

⁴² Vgl. SOUSEDÍK, *Philosophie* (wie Anm. 2), S. 85f.; Jan PAŘEZ / Hedvika KUCHAROVÁ, *Hyberni v Praze. Ěirennaiġh i bPrág. Dějiny františkánské koleje Neposkvrněného početí Panny Marie v Praze (1629-1786)*, Praha 2001, S. 69-82.

⁴³ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 2, S. 307: quis tentationes graviore superare? quis vel minimum opus aeternae vitae meritum sine Dei gratia eligere?

wenige erwählt, aber alle (in der *voluntas inefficax*) berufen sind⁴⁴. Doch gibt Gott allen die hinreichenden Gnadenmittel⁴⁵. Freilich ist die Hölle für den Strahover Abt prall gefüllt⁴⁶ und wird täglich, ja in jedem Augenblick durch Millionen, die *turmatim* wie dichter Schnee hinunterfallen, vermehrt⁴⁷, während die Zahl der Auserwählten im Himmel geringer ist als die nach der Weinlese noch übrigen Trauben und kaum ein Promille der Menschheit beträgt⁴⁸. Solche Gedanken sind jedoch nicht typisch für den Jansenismus, sondern werden in Predigten auch von Jesuiten geäußert⁴⁹. Auch in Hirnhaims handschriftlichen Werken in der Strahover Bibliothek konnte kein Hinweis auf Jansenismus gefunden werden⁵⁰, im Gegenteil, er zitiert ausführlich die Verurteilung Jansenius' vom 31. Mai 1653⁵¹. Sein

⁴⁴ Ebd., Okt. 15, S. 577: Omnes Deus vocat ad Regnum Coelorum, pauci tamen ad gloriam pertingunt. [...] Nequaquam tamen ex parte Dei, sed ex parte hominum est defectus. – Ebd., Juni 4. S. 309: pauci tamen sunt, qui verbis eius obediunt & Salvatorem mundi sequuntur. – Vgl. Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 90, dist. 3 n. 5: Voluntas illa generalis, qua Deus omnipotentiam suam creaturis liberis offert seu applicat, non est absolute efficax, ita ut absolute velit hanc vel illam rationem determinate a creatura procedere et ad illam concurrere, sed in se praecise considerata est potius inefficax, dicit enim Deus: Volo concurrere, quando et quotiescumque aget creatura. Vel: si egerit creatura, agam; si non egerit, non agam.

⁴⁵ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 24, S. 351: Ne dixeris per Deum abest; Deus enim sufficientissima subministrat vitae melioris auxilia & adminicula, tu vero hactenus illis uti noluisti.

⁴⁶ Ebd., Dez. 17, S. 704: Non pepercit Deus tot hominum millionibus, qui propter scelera sua torquentur in inferno.

⁴⁷ Ebd., Mai 3, S. 247: Quotidie multa animarum millia devorat infernus. – Ebd., Mai 23, S. 287: Vidisti saepius hiberno tempore densas confertasque nives ab alto decidere, tam dense ac copiose per singula momenta damnatorum animae ruunt ad infernum. – Ebd., Dez. 19, S. 707: Sic pereunt homines mundani, atque turmatim quotidie ruunt ad infernum.

⁴⁸ Ebd., Mai 3, S. 247: inter centum aut etiam mille homines vix unus salvatur. – Ebd., Mai 23, S. 287: Considera quam paucae spicae post messem in agro remaneant, quam paucae uvae post vindemiam in vinea reperiantur. Adhuc pauciores remanebunt in numero mortalium, exclusis reprobis.

⁴⁹ Vgl. Jean DELUMEAU, *Le péché et la peur. La culpabilisation en Occident* (XIIIe-XVIIIe siècle), Paris 1983, S. 315-321.

⁵⁰ Vgl. SOUSEDÍK, *Philosophie* (wie Anm. 2), S. 211.

⁵¹ Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 248r, dist. 7 n. 2: Inter alias quoque propositiones Cornelii Jansenii Jpensis Episcopi ab Innocentio X. damnatas haec est: *Semipelagianum est dicere Christum pro omnibus omnino hominibus mortuum esse aut sanguinem fudisse*. Quam propositionem Pontifex falsam, temerariam, scandalosam et intellectam eo sensu, ut Christus pro salute duntaxat praedestinatorum mortuus sit, impiam, blasphemam, contumeliosam, divinae maiestati derogantem et haeticam declarat et damnat. Vgl. Heinrich DENZINGER / Peter HÜNERMANN (Hg.), *Enchiridion Symbolorum, Definitionum et Declarationum de rebus fidei et morum*, Freiburg i. Br. 371991, Nr. 2001-2007.

Gnadensystem nennt er in den Meditationen nicht, zumal er hier vornehmlich in Bildern, weniger in scholastischen Begriffen redet. Die instrumentelle Auffassung des Menschen (wie Messer oder Säge) könnte eher auf eine thomistische *praemotio physica* deuten⁵², die er aber im Sinne der Thomisten in der *Theologia universalis* ablehnt⁵³ und nur in einem sehr vagen Sinne zulässt⁵⁴. Die Betonung des vom Verhalten des Menschen abhängigen Vorwissens Gottes und der Mitwirkung⁵⁵ verweist auf die von Hirnhaim auch in der *Theologia universalis* vertretene *scientia media* der Jesuiten⁵⁶. Weit entfernt ist er in seiner Überzeugung von der durchgängigen Sündigkeit der Natur des Menschen von allen pelagianisch anmutenden Tendenzen, die das eigene Können des Menschen betonen⁵⁷, obwohl er durchaus Wendungen gebraucht, die auch so

⁵² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 25, S. 353: Multa quidem bona opera facit homo, & per bonum liberi arbitrii usum salvatur. Ut vero bonum aliquod opus eliciat, & libero suo arbitrio bene utatur, divinam gratiam praerequirat, sine qua nihil omnino potest efficere Deo gratum & vitae aeternae meritum. [...] Sic nec ipse homo boni quicquam potest facere sine Deo, qui principalis est causa cujuscunque boni operis, homo vero nonnisi instrumentum, quod sine Deo nihil posset, sed immotum & inutile jaceret. Nec tamen Deus solus, nec solus homo boni operis causa est. – Zur Lehre von der *praemotio physica* vgl. Wolfgang HÜBENER, Art. ‚Praedeterminatio physica‘, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 7, Basel 1989, Sp. 1216-1225; Emmanuel J. BAUER, *Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg*. Darstellung und Interpretation einer philosophischen Schule des 17./18. Jahrhunderts (Salzburger Theologische Studien, Bd. 1), Innsbruck / Wien 1996, S. 488-586.

⁵³ Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 91r: dist. 3 n. 17: Deus non praedeterminat physice causas liberas in sensu Thomistarum.

⁵⁴ Ebd., fol. 92r/v: dist. 3 n. 20: In quo sensu praedeterminationes physicae possint admitti. Si dicatur Deum physicas qualitates pariter agentes causas liberis agentibus imprimere, quae qualitates in actu primo voluntatem ad unum extremum determinent, imò et praeterminent, non tamen ultimè seu determinatione tali, quae ipsius indifferentiam pro actu secundo tollat. Non obstat ergo libertati physica quaelibet actio vel praecatio causae primae manens et impellens ad actum, modo non inferat illum necessario, sed excuti possit, sicut potest excuti pondus centenarii dorso cuiuspiam impositum, non obstante quod ipsum physice gravet et praegravet ad corpus inclinandum.

⁵⁵ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Mai 30, S. 301: Quia tamen indemnem homini libertatem relinquit, nec vult salvare nisi volentes, in hominis cujusque arbitrio est positum gratia ipsius uti vel non uti. Alij ipsam in bonum suum recipunt eidem annuentes, & pro modulo suae possibilitatis cooperantes; alij recipiunt eam in vacuum, nolentes eidem cooperari, & facientes illam effectum suo ad quem data erat frustrari; imo illam penitus rejiciunt & contemnunt. – Vgl. Sven K. KNEBEL, *Suarezismus*. Erkenntnistheoretisches aus dem Nachlass des Jesuitengenerals Tirso González de Santalla (1724-1705). Abhandlung und Edition (Bochumer Studien zur Philosophie, Bd. 51), Amsterdam / Philadelphia 2011, S. 207-224.

⁵⁶ Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 42r/v, dist. 1 n. 35: Dari scientiam mediam in Deo probatur.

⁵⁷ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juli 4, S. 371: Non prodest ad justitiam & Regni coelestis gloriam obtinendam bona quaecunque hominum voluntas & industria,

gedeutet werden könnten, als ob die Prädestination von unserem Wollen und Tun abhinge, z.B. *fac tu interim quod tuum est*⁵⁸.

1.3 Szenenwechsel und Umkehr

Das dramatische Konstruktionsprinzip des Szenenwechsels bei Hirnhaim hat selbst ein biblisches Fundament in den von ihm herangezogenen Stellen: in der Erzählung vom armen Lazarus und reichen Prasser (Lk 16, 19-31)⁵⁹, in den Seligpreisungen der Bergpredigt (Mt 5, 3-12)⁶⁰ und den Verheißungen der Abschiedsreden Jesu (Joh 16, 16-33)⁶¹. Immer geht es um die Umkehr der bestehenden Verhältnisse im Reich Gottes bzw. jenseitigen Leben. Die in diesen Stellen eingeschlossene Antithese zweier Lebenshaltungen auf Erden wird erstmals besonders deutlich in der Meditation am 6. Januar über Joh 16, 20, wo auf Erden die lachenden Weltkinder und die weinenden Erwählten (in Aufnahme des Topos vom lachenden Demokrit und weinenden Heraklit⁶²) einander gegenübergestellt werden; doch dann werden die Rollen vertauscht:

Veniet profecto tempus cum utraque scena diverso & contrario fine terminabitur. Et mundi quidem istius homines lamentabuntur in tormentis, nec tamen Sancti ad illorum lamenta plorabunt; e contra Sancti cantabunt in tibiis, reprobi vero non saltabunt, sed erit illis in luctu infernali Santorum musica importuna narratio. Igneis tunc lacrymis vanitatem atque

sine divina gratia & misericordia. – Ebd., Juli 5, S. 373: Considera totam humani generis massam originalis peccati labe infectam, & morti aeternae obnoxiam, quae non aliud promeruit, quam ut post miseriae huius vitae labores atque dolores traheretur cum desertoribus Angelis ad ultimum & horrendum illud sine fine supplicium.

⁵⁸ Ebd., Feb. 6, S. 74. Vgl. ebd., Apr. 2, S. 186: Fac quae faciunt omnes electi, bonum age et finaliter persevera; utque hoc praestare possis, divinam gratiam humiliter exora. Haec si feceris, electus et praedestinatus eris. – Vgl. Strahovská knihovna DG III 34, Tom. 1, fol. 255v, dist. 7 num.14: An sit in potestate hominis se facere praedestinatum. Respondeo negative, si sermo sit de praedestinatione incompleta seu prima electione ad gloriam. Respondeo in hoc sensu posse dici, quod homo se facere possit praedestinatum, quia merita et finalis perseverantia quae ad complementum praedestinationis adulatorum rationis compotum requiruntur, sunt supposita Dei gratia in hominis potestate. [...] Potest ergo dici homo esse causa suae praedestinationis et certam facere suam vocationem complete, quia libere ponit illud, sine quo non esset completa praedestinatio et certa seu infallibilis vocatio. Non potest tamen dici causa meritoria praedestinationis, cum nec praedestinationem nec finalem perseverantiam promereatur.

⁵⁹ Vgl. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), März 30, S. 379f.

⁶⁰ Vgl. ebd., Jan. 17, S. 33f.

⁶¹ Vgl. ebd., Jan. 6, S. 11f.

⁶² Vgl. Christoph LÜTHY, *The Fourfold Democritus on the Stage of Early Modern Science*, in: Isis 91 (2000), S. 443-479, hier S. 455-461.

dementiam suam miseri deplorabunt, sancti vero exultabunt in gloria et laetabuntur in cubilibus suis⁶³.

Was hier nur als Rollentausch beschrieben ist, wird in einer Meditation zu Mt 19, 30 (*Erunt primi novissimi, & novissimi primi*) als Ende des Welttheaters und *horrenda valde metamorphosis* geschildert, die wie alle diese Meditationen den betrachtenden Menschen aufrufen will, sich hier schon auf die richtige Seite zu stellen, sich unter die Letzten einzureihen, ein Leben in Trauer, Leid und Drangsal zu wählen, um dem Schicksal der Weltkinder zu entgehen⁶⁴. Das abrupte Ende eines barocken Bühnenfestes schildert Hirnhaim zu Ijob 21, 12f., wo dann alles mit schauerlichem Geschrei in die Bühnenunterwelt hinabstürzt und nichts mehr zu sehen ist⁶⁵. Als Umkehr der Szene deutet er schließlich das Jüngste Gericht: *tunc vertetur scena, & bonis aeterna praemia, impiis aeterna retribuentur tormenta*⁶⁶.

2. Das verkehrte Welt-Theater

Hirnhaims Weltsicht und Menschenbild sind von einem tiefen Pessimismus gekennzeichnet, der theologisch durch die Sündenverfallenheit von Mensch und Schöpfung begründet ist⁶⁷. Deshalb ist auch das Treiben der Welt und der als *mundani* bezeichneten Weltmenschen oder,

⁶³ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Jan. 6, S. 12.

⁶⁴ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), März 10, S. 139f.: *Magna est saeculi praesentis, & futuri differentia. Transibit figura et scena hujus Mundi [...] Tu si sapis, elige nunc humilia, elige nunc omnibus postponi, quam vel uni praeponi, ne postea compellaris cum rubore locum tenere novissimum. Sis potius modo novissimus, ut primus sis.*

⁶⁵ Ebd., Dez. 2, S. 673: *Imaginare tibi magnum aliquod theatrum, & in eo personas laetantes, edentes, bibentes, saltantes, festivam cum organis, cytharis, ac tibiis comoediam celebrantes, & omni gaudiorum ac deliciarum genere corda sua exhilarantes; repente vero terra hiant absorptos descendere cum horrido clamore vivos in infernum. Quam horrenda tibi haec scena videretur? quid diceret? maxime cum videres post tantam laetitiam nec minimum ejus vestigium remansisse.*

⁶⁶ Ebd., Apr. 30, S. 242 (zu Koh 3,17); vgl. auch ebd., Juni 6, S. 315f. – In der Übersetzung Pockstallers geht der Bühnenbezug allerdings verloren: *Strahovská knihovna DB IV 23, p. 234 (Apr. 30): Alstan aber wirdt sich das blätel umbwenden undt denen guetten die ewige belohnung denen bösen aber die ewige verdammniß zugesprochen werden.*

⁶⁷ Vgl. z.B. ebd., Nov. 5, S. 659: *Ecce enim in iniquitatibus concipimur, in originali culpa nascimur; hac etiam per Baptismi lavacrum deleta, postquam uti libera voluntate coepimus, in mille peccata prolabimur, vitamque ducimus plenam Dei offensis & abominationibus.*

pietistisch gesprochen, der „Weltkinder“⁶⁸ durchgängig negativ und von vornherein als verkehrt bewertet. Dafür macht sich Hirnhaim die Metapher des „großen Welt-Theaters“⁶⁹, in der jeder Mensch seine Rolle zu spielen hat, zu eigen und führt z.B. in einer Betrachtung zu 1 Kor 7,31 (*Praeterit figura huius mundi*) dies auf der Barockbühne mit häufigen Szenenwechsel auch vor:

Vidisti aliquando produci actiones theatrales, spectasti Reges, Duces ac milites, & personarum omnis generis inductiones, Aularum splendores, Principum satellitia, pretiosos vestium apparatus, mutationes personarum, scenarum elegantias & varietates, quarum unaquaelibet exigua durat tempore, mox alia subsequitur brevi similiter transitura, donec universa finiaur actio. Non aliter in hoc mundo res agitur. Quid aliud est mundus, quam grande theatrum? quid aliud figura mundi, quam tragica quaedam actio? in qua quot sunt hominum generationes, tot scenae diversae producuntur⁷⁰.

Dass das Welt-Theater trotz Pockstallers Übersetzung durch *Comoe-di*⁷¹ als Tragödie empfunden wird, liegt an dem bereits bekannten Ausgang des ganzen Spiels in der *ultima & horribilis extremi iudicij scena, per quam universa haec mundi actio lugubri fine concludatur*⁷². Dann wird in einem einzigen Augenblick die Bühne geschlossen⁷³, alles Treiben der Welt mit ihren Schätzen wird vernichtet, und in der neuen Welt werden nur zwei parallele Szenen in Ewigkeit weitergespielt: das Heulen und Zähneknirschen der Verdammten in der Hölle und die Freude der Seligen im Himmel⁷⁴.

⁶⁸ Vgl. BRECHT, *Pietismus* (wie Anm. 18), S. 674.

⁶⁹ Vgl. Pedro CALDERÓN DE LA BARCA, *El Gran Teatro del Mundo* (1655), Madrid 2007; vgl. Martin EURINGER, *Zuschauer des Welttheaters*. Lebensrolle, Theatermetapher und gelingendes Selbst in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2000, S. 34-47.

⁷⁰ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Aug. 20, S. 465.

⁷¹ Strahovská knihovna DB IV 23, p. 448f.: Zweiffelks freye hastu zu zeiten gesehen auf dem Theater oder schaubinnen Comoedien spillen; so wirstu auch ohn allen zweiffel waregenommen haben die unterschiedliche kheyser khönig fürsten undt potentaten undt allerlay geschlechter der Menschen darauf sindt aufgezogen. fehrner wirstu auch mit lust deiner Augen ergötzlich angesehen haben die schönste aufzüg glantz schein undt herrlichkeit khayserlicher königlicher höffe, unterschiedlicher potentaten mit leibquardiren undt zufähligem Trabanten undt hätschiren umgeben, verenderung der personen, fürtrefflichen unterschiedlichen herlichen Spillen deren ein jedwedese ein kurtze zeit wehret undt ein anderes darauf folget aber auch bald vergehendt biß undt so lang die ganze Comoedi oder Spill ein endt genommen.

⁷² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Aug. 20, S. 465

⁷³ Vgl. Ebd., S. 466: In puncto claudentur haec omnia. – Ebd., Apr. 15, S. 212: In ictu oculi claudentur omnia.

⁷⁴ Ebd., Aug. 20, S. 465f.: [...] Ubi nunc erit figura huius mundi? ubi Regna & imperia? ubi honores? ubi pompae? ubi divitiarum splendores? ubi gaudia & voluptates

Dieser Weltsicht entspricht auch das Bild des Menschen, dessen Vergänglichkeit in dem täglich, ja stündlich zu erwartenden Tod⁷⁵ mit Vorliebe im Bild der *clepsydra* (Sand- bzw. Wasseruhr) geschildert wird⁷⁶, allerdings mit ungewissem Endpunkt, da wir nicht wissen, wann der Lebensfaden abgepult sein oder abgerissen wird⁷⁷. Das Leben wird so – wie dann wieder bei Martin Heidegger – zum „Vorlaufen auf den Tod“⁷⁸. Der äußere Glanz kann dabei nicht trügen. Der Mensch ist wie die Früchte im Land von Sodom außen schön, innen nur Staub, der vom Wind zerblasen wird⁷⁹. Was bleibt, ist ein Kadaver, stinkender als ein Misthaufen⁸⁰. Die streng dualistisch als Substanz aufgefasste Seele ist ein Gast aus der oberen Welt, haust im Ekel erregenden Körper inmitten des Drecks der Welt, soll aber diese – gut platonisch – im Höhenflug des Geistes übersteigen (*mentis volatu transcendere*) und das suchen, was droben ist (Kol. 3,1)⁸¹. Der Mensch ist dabei grundsätzlich nur der Ton

saeculi? nihil ex his remanebit, novam mundus iste figuram induet, ac duae solummodo deinceps scenae in perpetuum agentur, una reproborum in gehenna flentium & stridentium, altera Beatorum in Coelo gaudentium.

⁷⁵ Ebd., Juli 11, S. 385: Citius quam putas erit tibi migrandum ex hoc saeculo, & quidem fortassis hodie, fortasse hac hora. – Vgl. auch WINDFUHR, *Bildlichkeit* (wie Anm. 24), S. 197-203.

⁷⁶ Z.B. HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juli 11, S. 385: Imaginare tibi arenam in aliqua clepsydra die noctuque defluentem, aut hydriam jugiter stillantem; tamdiu fluunt usque dum effluant. – Ebd., Nov. 30, S. 669: Admonet nos omnes siderum & horologiorum motus, omnes horarum dimetrices arenulae, omnes fluminum decurrentes guttulae, omnia minuta & momenta, ut tempore, quo nihil est fugacius, bene utamur. [...] Jacebit tunc immota vitae clepsydra.

⁷⁷ Ebd., Juli 11; S. 385: Tam diu filum trahitur, usque dum subito extrahatur vel abrumptur.

⁷⁸ Ebd.: Sic et vita nostra nihil aliud est nisi fluxus, sive cursus ad mortem; vgl. Martin HEIDEGGER, *Sein und Zeit*, Tübingen 1986, S. 235-267.

⁷⁹ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Aug. 23 (zu Gen 3,19b), S. 471: Audivisti aliquando de pomis terrae Sodomorum, quod foris quidem pulcherrima videantur, cum vero modicum fuerint compressa, fatiscant in merum & vagum pulverem. Ita & tu, quamvis pulcher & vividus foris appareas, nihil tamen es aliud, quam pulvis umbratili velatus specie.

⁸⁰ Ebd., S. 472: nec de te quicquam remanebit nisi pulvis, ante pulverem nudata pellibus ossa, ante haec cadaver turpius ac foetidius quocunque sterquilinio.

⁸¹ Ebd., Sept. 5, S. 497: Duplici substantia consistit homo, una spirituali & quodammodo coelesti, altera vero corporali et terrestri. [...] Et quamvis inhabitet corpus hoc terrestre, foetidum ac coenosum, quamvis degat in hoc mundo immundo, ubi omnia plena sunt sordibus & inquinamentis, omnia foeda, lubrica & viscosa, debet nihilominus haec universa mentis volatu transcendere, nec permittere se terrenis mundi sordibus aut carnis obscoenae consortio maculari vel contaminari. – Strahovská knihovna DB IV 23, fol. 473: Und obwohl sie schon diesen unsaubren, Irdischen stinkenden Leib inwohnet, ob sie sich schon befindet in dieser unrainen Welt in welcher alles voll ist des unflaths undt unlusts, alles khottig undt garstig, alles schlipffrig undt laimicht [...]. – Vgl. PLATON,

in der Hand Gottes (Jer 18,6), der daraus die Gefäße zur Erwählung oder Verwerfung⁸² formt. Der Mensch soll deshalb zu seinem Gott sprechen:

Ecce Domine, ego massa putida & multis flagitiorum sordibus inquinata, indigna omnino, quam teneas ac sustentas; Ego vile lutum in manu tua, quod iuxta libitum formare potes, vel penitus rejicere; in manibus tuis sortes meae, vita & salus mea. Pridem merui projici a facie tua & conculcari, pridem omni contumelia me dignum feci; adhuc tamen dignaris me tenere. Si e manibus tuis me dimiseris, decidam in gehennae abyssum, ne reprobes, ne perdas me Domine Deus meus⁸³.

Da die Welt nur das zeitweilige *hospitium* des Menschen ist, ist es dumm, sich an die Dinge dieser Welt zu hängen⁸⁴; denn deren wesentliche Bestimmung ist die *vanitas* (Koh 1,2). Das Leben ist nur ein kurzer Traum, eine *scena lubrica*⁸⁵. Das gilt auch für die sog. Freuden dieser Welt, die insgesamt nichts sind, verglichen mit einer einzigen geistlichen Wonne der Seligen im Himmel⁸⁶. Was von unserem Leben dort bleibt und hier schon möglich ist, sind einzig Gerechtigkeit, Friede und Freude im Hl. Geist⁸⁷. Angesichts der Kürze des Lebens sind auch die Leiden dieser Zeit (Röm 8,18) kurz, und es ist *vesania* der Menschenkinder, diese möglichst zu fliehen, weil sie die ewigen Freuden noch nicht kennen⁸⁸.

Phaidros 246B – 257B; Johann MANNICH, *Sacra Emblemata*, Nürnberg 1625, S. 86: Vita quid est hominum? Carcer foedissimus, ex quo / Vt pius evadat, nocte dieque vovet; Wolfgang ECKART, *Die Darstellung des Skeletts als Todessymbol in der Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts*, in: Paul Richard BLUM (Hg.), *Studien zur Thematik des Todes im 16. Jahrhundert* (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 22), Wiesbaden 1983, S. 21-48, hier S. 37.

⁸² Vgl. Röm 9,21f.; AUGUSTINUS, *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* I, 2, 19 (CC SL 44, 1, S. 47-50).

⁸³ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Sept. 5, S. 948.

⁸⁴ Ebd., Juni 3, S. 319: Cur ergo stupidi mortales mundanis hisce rebus tanto agglutinantur amore, a quibus nolentes volentes post paululum separari debent?

⁸⁵ Ebd., Dez. 8, S. 685: Quicquid in hoc brevi & fallaci saeculo a mundi amatoribus aestimatur, honor & gloria, praesentis vitae, omnes oculorum & cupiditatum illecebrae, opes & carnis voluptates, omnia sunt vana, fucata & inania, nihil aliud quam breve somnium, scena <lubrica> [korr. aus *ludrica*] & vanitas vanitatum.

⁸⁶ Ebd., Juni 28, S. 360: Si omnes totius mundi carnales delicias in unum coarceveris, nihil omnino sunt in comparatione unius spiritualis voluptatis, quae in Coelo a Beatis percipitur.

⁸⁷ Ebd., S. 361: Beatitudo hujus vitae, si ulla est dabilis, consistit in iustitia, per quam homo se immaculatum conservat ab hoc saeculo; in pace, quam obtinet pravis animi passionibus devictis; & in gaudio spirituali bonae conscientiae, quo fruitur in Spiritu Sancto.

⁸⁸ Ebd., Juli 1, S. 365f. [...] Quid ergo est vesaniae, quod filii hominum vitae huius passiones tantopere fugiant & perhorrescant? nulla est alia causa, quam quod coelestis illa gloria in ipsis nondum sit revelata.

Verkehrtheit und Schlechtigkeit⁸⁹, Dummheit⁹⁰ und Irrsinn⁹¹ sind denn auch die häufigsten Attribute, in denen Hirnhaim das Treiben der Welt und der großen Menge in ihr gewissermaßen nach dem Studium des ganzen Theaterprogramms bzw. der Perioche bedenkt. Denn es gilt: *Stultorum hujusmodi infinitus est numerus*⁹².

3. Erster Szenenwechsel: Abkehr von der Welt

Wenn man das Treiben der Welt als verkehrt und töricht durchschaut hat, bleibt nur eines: einen Szenenwechsel zu vollziehen in der *conversio*. Diese kann ins Kloster führen, muss es aber nicht; denn die *Meditationes* sind auch für Christen in der Welt geschrieben. So stehen die klösterlichen Inhalte nicht so sehr im Vordergrund wie die gemeinchristliche *praxis pietatis* in der Abkehr von der Welt. Die Augen sind von den *vanitates* und *nugae*, die unseren Weg begleiten, abzuwenden und auf das Ziel hin zu fixieren; denn der Weg der Weltkinder führt schnurstracks ins Verderben⁹³. Das Leben des Bekehrten dagegen ist geradezu die Umkehr des Weltlebens: Weinen statt Lachen, Abtötung statt Wollust, Wahrheit statt Eitelkeit, Bedenken der Ewigkeit statt Auskosten des Augenblicks⁹⁴. Durch Buße muss man sich auf die Hochzeit im Reich

⁸⁹ Z.B. ebd., Juni 12, S. 327: *Magna est hominum in hoc mundo pravitas & malitia. Dei praecepta passim violantur & conculcantur, horrenda ubique committuntur flagitia, tanta denique mortalium pars propter scelera sua ruit in gehennam, ut hoc saeculum sive hic mundus pro solis fere reprobis accipiat, in quorum comparatione pauci reperiuntur electi ac pene nulli.*

⁹⁰ Z.B. ebd., Sept. 21, S. 529 (zu Mt 16,26): *Hanc tamen stupidi mortales, non dico pro totius mundi lucro, sed pro minima qualibet mundi vanitate prodigunt & pro rebus vilissimis stultam faciunt animae commutationem.*

⁹¹ Z.B. ebd., Dez. 3, S. 675: *Magna est hominum in hoc mundo dementia: sollicitam gerunt curam temporalium, nullam aeternorum.*

⁹² Ebd., Juni 12, S. 327; vgl. ebd., Okt. 20, S. 587: *Stultorum tamen ejusmodi prope-modum infinitus est numerus, qui se in multis jactant eruditos, viam tamen vitae nesciunt, per quam ad Coelum pervenire, atque inferni pericula possint declinare. Qui hanc scit, ille vere sapiens est ac eruditus.*

⁹³ Vgl. Ebd., Aug. 18, S. 461f.

⁹⁴ Ebd., Juni 12, S. 327f.: *Tu si sapis, noli sequi turbam, ut facias malum, & a recto devies; nec respice, quam multi sint, qui a via salutis aberrant, sed finem eorum considera, & intellige in novissimis eorum. Vide an expediat salvari cum paucis, an cum pluribus ad aeterna migrare supplicia. [...] Ridet & exultat hic mundus, tu geme & plora; sectatur voluptates ac delicias, tu crucis mortificationem in tuo corpore porta; vanitatibus delectatur, tu sectare veritatem; gaudet brevibus & momentaneis, tu aeternis intende; & quibus aliquando conformari appetis in coelesti gloria, iisdem conformare in hac vita.*

Gottes vorbereiten, d.h. den eigenen Tod, zumal man nicht weiß, wann die Tür geschlossen werden wird. Denn mit dem Reich Gottes naht auch die Alternative: *servitus & captivitas inferorum*, und es gilt: *Qui noluerit regnare cum Christo, serviet in aeternum diabolo*⁹⁵. Doch nicht nur für das künftige, auch für das gegenwärtige Leben ist die *pietas* nützlich, und der Fromme wird in der Manier eines Weisen, überhöht durch die Gnade Gottes, vorgestellt:

Considera pium aliquem hominem, & videbis quod habeat tranquillam mentem, animi pacem, gaudium conscientiae, integritatem famae, puritatem corporis, securitatem in periculis, adiutorium in tentationibus, solamen in adversis, jucunditatem in vita, laetitiam & fiduciam in morte, ab hominibus venerationem, a Deo gratiam & benedictionem, a quo ipsi Regnum Coelorum in altera vita paratur, & vitae praesentis subsidia liberaliter adjiciuntur. Quicquid vult pius homo, quicquid sibi utile desiderat, totum a Deo per pietatem consequitur⁹⁶.

Hauptübung des Menschen in dieser Bekehrung des Lebens ist die auch für die prämonstratensische Spiritualität in der Zeit der Ordensreform des 16./17. Jahrhunderts, aber auch für den beginnenden Pietismus zentrale *mortificatio* als Absterben der Welt⁹⁷ und Antizipation des eigenen Todes in dramatischer „Konfrontierung von irdischer und himmlischer Wohnung als *malum* und *bonum*, wobei die Welt so schändlich wie häßlich erscheint“⁹⁸. Nicht zufällig lässt sich Abt Hirnhaim wie Konrad von Questenberg mit dem Attribut eines Totenkopfes porträtieren⁹⁹. Den Meditationen fügt er im Anhang der Erstausgabe ein *Testamentum Religiosi Hominis* an, das vierteljährlich zu erneuern, auf dem Sterbebett

⁹⁵ Ebd., Aug. 17, S. 460.

⁹⁶ Ebd., Aug. 15, S. 455.

⁹⁷ Vgl. SPENER, *Pia desideria* (wie Anm. 17), S. 71. 76f. mit Zitat aus AUGUSTINUS, *De doctrina christiana* II, 11 (CC SL 32, S. 38, Zeile 47f.).

⁹⁸ Erwin ROTERMUND, *Der Affekt als literarischer Gegenstand*. Zur Theorie und Darstellung der Passiones im 17. Jahrhundert, in: Hans Robert JAUSS (Hg.), *Die nicht mehr schönen Künste*. Grenzphänomene des Ästhetischen, München 1968, S. 239-269, hier S. 244 (auch zu Johann Arndt); vgl. z.B. KLESSEL, *Oliva* (wie Anm. 12), S. 57f. 135. 420; dazu: Ulrich G. LEINSE, *Oliva* (wie Anm. 12), S. 110; DERS., *Servatius de Lairuelz und Juan Caramuel Lobkowitz OCist*. Zwei Auslegungen der Augustinus-Regel, in: AnPraem 82 (2006), S. 283-320, hier S. 299. – Zur *mortificatio* als „Sterben vor dem Tod“ (Gryphius): Eva LÜDERS, *Die Auffassung des Menschen im 17. Jahrhundert* (Dargestellt an Hand der Poetischen Wörterbücher), Diss. Köln, Düsseldorf 1934, S. 50f.

⁹⁹ Porträt im Theologischen Saal der Strahover Bibliothek; Abbildungen in: Hedvika KUCHAROVÁ, *Premonstrátská kolej Norbertinum v Praze*. Alternativ univerzitního vzdělání v 17. a 18. století, Praha 2011, Obr. 5 (Hirnhaim) und Obr. 3 (Questenberg), nach S. 128.

vorzulesen und vom Sterbenden zu bestätigen ist¹⁰⁰. Den Weg des Bekehrten schildert er denn auch als tägliche *mortificatio* (ein Ausdruck, der für die Schwestern von Doxan/Doksany nicht übersetzt werden musste¹⁰¹) und als Kreuzweg; doch die von Gott geschickten Bedrängnisse sind zugleich *signa praedestinationis* und deshalb bereitwillig und dankbar anzunehmen¹⁰², ja mit Freude zu erwählen, allerdings immer im Blick auf das Grundgesetz der eschatologischen Umkehr des Ganzen, den letzten und endgültigen Szenenwechsel¹⁰³. Der *stimulus mortificationis* richtet sich demgemäß in erster Linie gegen das falsche Wollen und Begehren, das wie ein dem bloß natürlichen Trieb folgendes Pferd ins Verderben läuft¹⁰⁴.

Die Antizipation bezieht sich bei Hirnhaim nicht nur auf den individuellen Tod, sondern auch auf das Gericht und die Hölle. Der Verurteilung im Jenseits entgeht der Mensch, der in diesem Leben Richter seiner selbst ist¹⁰⁵, und zwar in allen drei Bestandteilen eines Gerichtsverfahrens: *discussio causae*, *prolatio sententiae* und *executio*. Nach der schonungslosen Prüfung des gesamten Lebens kann das Urteil nur auf ewige Verdammnis lauten, deren Vollstreckung freilich durch Gottes Barmherzigkeit in eine zeitliche Strafe in diesem Leben umgewandelt wird¹⁰⁶. Man muss dann allerdings auch die zeitliche Hölle auf Erden vorwegnehmen¹⁰⁷, ja statt des Himmels auf Erden erwählen¹⁰⁸, um nicht in die

¹⁰⁰ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Appendix, S. 14-20.

¹⁰¹ Strahovská knihovna DB IV 23, p. 439.

¹⁰² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Aug. 13, S. 451: Quicunque ad Coelum vult pervenire, necessarium est, ut multas in hoc mundo adversitates sustineat, & per viam Crucis, ac quotidianae mortificationis incedat. [...] Noli ergo contristari, vel animo concidere, quoties tibi a Deo immissae fuerint tribulationes, quin potius eas libenter atque gratanter suscipe, & pro divinae bonitatis, misericordiae & praedestinationis signa reputa.

¹⁰³ Ebd., S. 452: Nullus enim potest hic gaudere cum mundo, & ibi aeternum laetari cum Christo. Sed necessarium, ut vel hic temporaliter, vel ibi aeternaliter male habeat. Elige quod vis. Si sapis, facile contemnes omnia mundi gaudia, quae hominem perducunt ad aeterna lamenta. – Ebd., Juli 16, S. 396: Nostra laetitia debet esse, tristia potius & adversa sustinere in hoc saeculo, ut nobis aeterna gaudia & praemia lucremur pro futuro.

¹⁰⁴ Vgl. Ebd., Aug. 19, S. 463.

¹⁰⁵ Ebd., Okt. 9, S. 565: Evadet autem judicia Dei in altera vita, si suus ipse Judex fuerit in hac vita. – Ebd., S. 566: Datur hic praeventioni locus.

¹⁰⁶ Ebd., S. 565f.

¹⁰⁷ Ebd., Sept. 30, S. 548: Vitae praesentis molestias tanquam leves & momentaneas patienter sustinete, ut saeculi alterius tormenta evadatis; sit vobis tolerabilior caminus tribulationis, quam gehennae clibanus; transitoriis quoque mundi vanitates & carnis dulcedines contemnite. Stulti estis, si pro tantillo emitis aeternum ardere ac poenitere.

¹⁰⁸ Ebd., Dez. 10 (zu Lk 6, 24), S. 690: Habeant alij Coelum in hoc mundo, tu illis non invidere, sed elige potissimum infernum habere in hoc saeculo, sic in futuro habebis coelestem gloriam, illi vero gehennam.

ewige zu kommen: *descendite ad infernum viventes, ne descendatis morientes*¹⁰⁹. Das entbehrungsreiche Leben und das Leiden Christi werden zur Nachahmung vor Augen gestellt¹¹⁰. Dem täglich zu kreuzigenden „Fleisch“ darf man dabei keine Ruhepause gönnen; denn es zieht die Seele ins Verderben. Lässt man es frei, ist man – in Abwandlung von Joh 19, 12 – kein Freund seiner selbst¹¹¹.

Der bevorzugte Ort einer solchen Abkehr von der Welt ist das Kloster. Die Berufung in den Ordensstand ist wie die Berufung zum Christentum Gnade Gottes, der uns dadurch aus der ungezählten Masse der in die Hölle laufenden Menschen, deren er sich nicht erbarmt, herausreißen will¹¹². Dieser Berufung muss der Mensch allerdings auch entsprechen¹¹³. Das Leben im Kloster und als Christ ist aber dem Treiben der Welt geradezu konträr. Viele Berufene folgen freilich ihrer Berufung nicht, sondern lehnen sie ab und zählen daher auch nicht zu den wenigen Erwählten¹¹⁴:

Vocavit autem illos Deum ad luctum & poenitentiam, illi vero mundi gaudia & delicias sectantur; vocavit Deus ad pauperem mundi contemptum; illi vero divitias ambiunt & honores; vocavit ad humilitatem & obedientiam, illi vero propriam sequuntur voluntatem, & ambulant in desiderijs cordis sui; vocavit ut dignam ipsi exhiberent servitutem, illi autem carni potius & mundo famulantur¹¹⁵.

Die Nachfolge Christi und die Armut sieht Hirnhaim nicht auf die Religiösen beschränkt, sondern als Weg aller durch die enge Pforte zum

¹⁰⁹ Ebd., Sept. 30, S. 548; Strahovská knihovna DB IV 23, p. 513: steigt anietzo in die höllen lebendig auf dass ihr nicht dermahl einst hinunter kommen möget sterbendt.

¹¹⁰ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Okt. 3, S. 553f. zu Gal 5,24: Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitijs et concupiscentijs.

¹¹¹ Ebd., S. 553f.: Mortificationem ipsius in corpore tuo semper circumporta, carnemque tuam in hoc mundo jugiter afflige & crucifige, nec ullam ipsi quietem vel oblectationem permitte. Pridem crucifigi meruit, quae vitijs & concupiscentijs suis animam tuam saepius in mortem traxit. Si hanc dimittis a cruce liberam, non es amicus tui ipsius.

¹¹² Ebd., Feb. 16, S. 93: Magni nobis aestimanda est divina vocatio, sive ad fidem Christianam, sive ad statum Religiosum. Quantam non ille gratitudinem promeretur, qui nos in praecipitium ruentes retraheret, & a via mortis ad viam vitae revocaret? facit hoc Deus, dum nos ab errorum tenebris ad lumen fidei, e vano ac fallaci saeculo ad Religionem vocat. Non facit taliter omni nationi, sed innumeros homines permittit ire vias suas, vias mortis & perditionis, nec illorum miseretur, sed errorum ac vanitatum laqueis deceptos & implexos ruere sinit in gehennam.

¹¹³ Ebd.: Cum igitur divina bonitas nos tanto vocationis beneficio dignetur, dignum est, ut nos quoque vocanti respondeamus, & digne ambulemus vocatione qua vocati sumus.

¹¹⁴ Ebd., S. 94: Hinc etiam tam pauci ex tot vocatis electi.

¹¹⁵ Ebd.

Himmelreich¹¹⁶. Dazu ist es zuerst einmal nötig, auf Reichtum zu verzichten und – ein Verweis auf das Ideal der frühen Prämonstratenser – nackt dem nackten Christus zu folgen¹¹⁷. Ein Hinweis auf die Mitbrüder findet sich bezeichnenderweise in der Meditation zu Mt 25, 40, wo Hirnhaim darauf abhebt, dem anderen immer so zu begegnen, wie man Christus selbst in seiner Armutsgestalt begegnen würde¹¹⁸. Diese Armutsgestalt ist, gut augustinisch, verwirklicht in den Gliedern seines Leibes¹¹⁹. Die Profess freilich ist nicht nur abzulegen, sondern auch im Leben zu verwirklichen (zu Ps 75,12 Vg: *Vovete et reddite Domini Deo vestro*), immer im Blick auf die ewige Vergeltung, wo der Mensch dann zu Gott zuversichtlich sagen kann: *Redde quod promisisti, nam & ego reddidi quod promisi*¹²⁰. Da reicht es dann nicht, einfach die Professjahre zu zählen, die man im Kloster verbracht hat, wie es der ehemalige Prager Generalvikar und Abt von Emmaus Juan Caramuel Lobkowitz nahelegt¹²¹, wenn da

¹¹⁶ Ebd., März 21, S. 161: *Angustum est acus foramen, angusta pariter est porta coeli, per quam proinde dives, saeculi hujus sarcinis onustus, & gibbo divitiarum tumens transire non potest in Regnum Coelorum.* – Zum Bild der engen Pforte als antijesuitischem Gemeinplatz vgl. Bernhard GROETHUYSEN, *Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich*, Bd. 1 (Philosophie und Geisteswissenschaften, Bd. 4), Halle an der Saale 1927, S. 110.

¹¹⁷ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), März 21, S. 162: *Si salutis tuae utilia sapis, fuge omnes Mundi divitias, paucis contentus esto, ama paupertatem, nudus & expeditus nudum Christum sequere; Strahovska knihovna DB IV 23, p. 151: folge nakhend undt bloß deinen nakhenden undt bloßen Christum nach.* – Vgl. Giles CONSTABLE, „*Nudus nudum Christum sequi*“ and parallel formulas in the twelfth century: a supplementary dossier, in: Frank Forrester CHURCH (Hg.), *Continuity and Discontinuity in Church History: Essays presented to George Huntston Williams in occasion of his 65th birthday*, Leiden 1979, S. 83-91.

¹¹⁸ HIRNHAIM, *Meditationes*, Aug. 25, S. 475: *Imaginare tibi, si Christum in carne visibilem, nudum & egentem ad te venire contingeret, quanta illi obsequia & charitatis atque misericordiae officia exhiberes.*

¹¹⁹ Ebd.: *Quod Christo in carne apparenti & conversanti, afflicto & egenti faceres, hoc fac minimo cuius proximo, tua ope indigenti; quicquid illi beneficentiae praestiteris, totum sibi praestitum Christus reputabit, qui quidem in semetipso non indiget misericordia tua, regnat enim gloriosus in Coelis, indiget vero tua charitate ac beneficentia in membris suis, Confratribus et proximis tuis, in quibus multipliciter anxietur & infirmatur, fame, siti, nuditate, aliisque doloribus & aerumnis conficitur.* – Vgl. Ulrich G. LEINSE, „*Wir sind als Prämonstratenser im besonderen gerufen, ... Christus zu folgen, nach der Regel des hl. Augustinus*“ – Augustinische Optionen für den Prämonstratenserorden, in: Hermann Josef KUGLER (Hg.), *Gemeinsam auf dem Weg zu Gott. Beiträge zur Spiritualität der Prämonstratenser*, Freiburg i. Br. u.a. 2010, S. 62-72.

¹²⁰ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Dez. 30, S. 729f.

¹²¹ Vgl. Juan CARAMUEL LOBKOWITZ, *Theologia regularium*, Frankfurt 1646, n. 667-672, S. 156f.; LEINSE, *Lairuelz* (wie Anm. 98), S. 318f.

kaum eine Besserung erfolgt ist¹²². Die Klöster als kontemplative *religiosae solitudines* sind für Hirnhaim Inseln der Ruhe im stürmischen Ozean der Welt, geschildert in den hellsten Farben¹²³. So mancher Religiöse freilich hält sein Kloster für einen Kerker, das Leben dort für beschwerlich und sehnt sich nach dem Weltgetriebe¹²⁴. Doch der Religiöse muss wie ein Soldat die Stellung halten, zumal er jetzt schon im Frieden Christi ruhen kann und auf die dauerhafte Ruhe hoffen darf¹²⁵. Das Kloster ist aber andererseits eben als kontemplative Gegenwelt zum verrückten mondänen Getriebe¹²⁶ auch ein Ort der Klage, heilsamer Trauer, der Buße und dauernder Beschäftigung mit den Letzten Dingen¹²⁷. Wenn schon die Welt insgesamt im Argen liegt (1 Joh 5,19)¹²⁸, muss man Orte suchen, wo man vom Dreck des weltlichen Lebens möglichst unberührt bleibt¹²⁹.

¹²² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1) Jan. 23, S. 46: Noli de longa aetate gloriari, vel annos computare professionis, cum exiguus valde fructus sit emendationis.

¹²³ Ebd., Apr. 5, S. 191: In hoc oceano religiosae dantur solitudines, quaedam velut Insulae, quarum habitatores vitam ducunt quietissimam & ab omni fluctuum agitatione liberam. Ibi dulcis & imperturbata requies, ibi cordis pax & tranquillitas, ibi sanctae contemplationis otium, puritas orationis, ubertas divinae consolationis.

¹²⁴ Ebd., S. 191f.: Utinam vero esset omnibus religiosam vitam professis claustralis solitudo requies & voluptas, & non labor & afflictio; sunt enim fortasse nonnulli, qui paradisum hunc habent pro carcere, & quietem pro molestia, quibus gratius esset mundani hujus oceani fluctibus agitari, ac de salute periclitari, quam pacis & securitatis portum tenere, mundano discursu & curis, clamoribus & negotiis molestari, quam immunem ab his omnibus vitam ducere, Deoque soli vacare.

¹²⁵ Ebd., S. 192: habitandum in hac religiosa solitudine illam semel professis, quoniam eam voluntarie semel elegerunt. Non eligit miles pacem & requiem, sed laborem ac bellum. [...] Multo magis decet aeterni Ducis militem stationem suam tenere, maxime cum in pace & securitate Christo suo fruens requiescat, & post hanc temporalis vitae requiem transiturus sit ad aeternam, in qua omnium quoque tentationum, quibus aliquando mens ejus inquietari videtur, clamor cessabit ac tumultus. – Vgl. Ulrich G. LEINSLE, „Charitati militare“. Der klösterliche Kampf um den Frieden nach Adamus Scotus († 1212), in: AnPraem 79 (2003), S. 5-24.

¹²⁶ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Mai 9, S. 259: Magna est mundi hujus dementia & insania, per singula momenta deficit, per continuas vicissitudines & mortes ad generalem interitum tendit [...]. Ridet nihilominus & saltat, cantat & jucundatur, jubilat ac tripudiat, convivatur & comessatur. Insanit vere mundus.

¹²⁷ Ebd., S. 259f.: Noli domos mundani gaudij & convivij intrare, sperne voluptatum delubra [...]. Melius est ire ad domum luctus ac tristitiae, gemitus ac poenitentiae, meditationis ac contemplationis religiosae, ubi homo salutari tristitia ex novissimorum sibi imminuentum recordatione compungitur, & vivens cogitat quid post hanc vitam futurum sit.

¹²⁸ Ebd., Mai 24, S. 289: Mundus hic totus in maligno & obscaeno positus est, ubique peccatum inundavit, ubique scelerum & flagitiorum est colluvies, omnia in ipso fallacia & perversa, nullum penitus locum vel angulum a sordibus habet tutum.

¹²⁹ Ebd., S. 290: Quid vero nobis hic viventibus est agendum, ne nos mundi foeditas commaculet, & malignitas sive nequitia corrumpat? quamdiu mors non tollit nos ex hoc

Auch wer in der Seelsorge tätig ist, darf über der Sorge um die Bekehrung der Mitmenschen das eigene Heil nicht vernachlässigen¹³⁰. Dumm ist es zudem, nach Ämtern und Prälaturen zu trachten, da man dann nicht nur für sich selbst, sondern für alle Untergebenen Rechenschaft ablegen muss¹³¹, wie denn Hirnhaim in den *Sermo S. Norberti enuncleatus*, ohne den Verfasser zu nennen, das *Joannis Caramuel graues Praelaturae delicias experientia deflentis echo* in vollem Wortlaut einfügt¹³²:

O Praelati onus grave
 Quisquis ambis, tibi cave
 Ne te pondus opprimat;
 Cum vel ipsos id gigantes
 Fortiores quam Athlantes
 Mole sua perimat.

[...]

Ah, quis onus hoc tremendum
 Velis, remis fugiendum
 Nisi stultus ambiat?

4. Eschatologischer Szenenwechsel und Finale

Den Tod täglich vor Augen zu haben, ist alte monastische Übung¹³³. Dem allgemeinen Gesetz der Sterblichkeit unterworfen, soll der Mensch bei Hirnhaim das Verfallen des Körpers im Sterben in allen Einzelheiten

mundo, omni studio & conatu animas nostras a mundi sordibus immunes custodire debemus, & ab eius conversatione quantum possumus abstinere; eligere loca a mundo hoc immundo segregata, ubi procul ab omni malignitatis periculo, innocentiam vitae conservare, ac salutem nostram tutius operari possumus.

¹³⁰ Ebd., Sept. 21, S. 529: Sunt etiam alij, qui proximorum conversionem sitiunt, suam vero salutem negligunt, aliorum lucrari volunt animas, & suas ipsi amittunt.

¹³¹ Ebd., März 19, S. 157: Quam stulta igitur est mortalium ambitio! quaerunt solícite honores & praelaturas, cumque sunt miseri, fragiles & imbecilles, affectant onera humeris etiam Angelicis formidanda. Satis habet quisque quod pro se Deo respondeat, & vix salvatur in gradu humilis populi; illi autem non tantum pro se, sed etiam pro alijs reddendam supremo iudici rationem affectant. Magna & stulta haec illorum est praesumptio.

¹³² Hieronymus HIRNHAIM, *S. Norberti ... Sermo enuncleatus*, Prag 1676, S. 15f.; zur Autorschaft Caramuels und zur handschriftlichen Überlieferung vgl. Jorge Fernandez-Santos ORTIZ-IRIBAS, *Caramuel's Presence in Alexandrine Rome and Its Impact on His Architectural Theory*, in: *Annali di architettura* 17 (2005), S. 137-165, hier S. 154, Documentum n. 3.

¹³³ Vgl. *Regula Benedicti* c. 4, 47 (CSEL 75, S. 34).

betrachten¹³⁴, zumal das Schicksal der Seele beim Eintritt in das Tor der Ewigkeit ungewiss¹³⁵ und ohne jede Hoffnung auf Änderung endgültig besiegelt ist¹³⁶. Der individuelle Tod ist dabei nichts anderes als die Vorwegnahme des Weltenendes für den einzelnen Menschen¹³⁷.

Die erste entscheidende Szene wird für Hirnhaim das Gericht, in dem sich der Szenenwechsel des individuellen Lebens vollzieht. Der Richter wartet schon vor der Tür (Jak 5,9) des Kerkers unseres Leibes mit den Henkern und Folterknechten auf unsere Seele¹³⁸. Der Fromme allerdings darf mit Ijob glauben, dass da sein Erlöser auf ihn wartet¹³⁹. In diesem Gericht werden die Kulissen zwischen irdischem und ewigen Leben aufgrund der im diesem Leben getroffenen Wahl endgültig vertauscht:

Sicut enim per mundi lucem ad tenebras, per festivitates ad luctum, per gaudia hujus vitae pervenitur ad planctum; ita per obscuritatem, luctum & planctum praesentis saeculi ad claritatem aeternam, ad caelestia festa & cantica pervenitur¹⁴⁰.

Von weit größerer theatralischer Wucht als das individuelle ist das Jüngste Gericht, das als *horribilis scena* mit allen Schrecken der Auferstehung der Toten im Tal Josaphat (Joel 4,12)¹⁴¹ und des Weltenendes

¹³⁴ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Mai 21, S. 238: Cogita jam, quam tristis tibi hora futura sit, qua mors animam tuam separabit a corpore, quando pallescet vultus, caligabunt oculi, aures obsurdabunt, nares concident, manus pedesque torrescent, cor trepidabit, mens anxiabitur, cum ad finem vitae perventum fuerit, & circumsessus fueris ab inimicis tuis in porta, per quam tibi ex hoc saeculo ad aeternitatem erit migrandum.

¹³⁵ Ebd., S. 283: Considera horribilem illum aeternitatis ingressum, & ignotam illam regionem, ad quam transibis. Nescis quid cum anima tua e corpore profecta tunc futurum sit.

¹³⁶ Ebd., Mai 22, S. 286: Nunc adhuc est spes, post hanc vitam omnia erunt desperata, & de salute omnino actum & consummatum.

¹³⁷ Vgl. ebd., Apr. 15 (zu Am 8,9f.): Sic erit in extremo illo die iudicij [...]. Sic etiam contingit, dum homo ex hac vita rapitur ad alteram, a lucido hujus mundi habitaculo ad tenebrosus illud iter aeternitatis.

¹³⁸ Vgl. ebd., März 1, S. 121: Ecce admeat Iudex, habens secum horrendos carnifices ac tortores; Iudex qui nos pro sceleribus nostris severissime iudicabit, & si deprehensa fuerit in nobis iniquitas, ad aeterna tormenta & supplicia condemnabit, nec sententiae terribilis executionem ulla poterit mora vel appellatio suspendere.

¹³⁹ Ebd., Okt. 17 (zu Ijob 19, 25f. Vg.), S. 581f.: Sic & nobis viatoribus ad ignotam alterius vitae regionem tendentibus, magnum adferre debet solatium, quod sciamus, sive firma fide credamus, nos ibi reperturos Redemptorem ac Salvatorem nostrum. [...] Scio quod illum post hanc vitam sim visurus, & quidem confido, quod sim visurus non ut Iudicem ac Vindicem, sed ut benignum Patrem ac Salvatorem meum.

¹⁴⁰ Ebd., Apr. 15, S. 212, vgl. auch ebd., Nov. 24, S. 657f.

¹⁴¹ Ebd., Jan. 29, S. 57; vgl. ebd., Feb. 22, S. 105: Considera quam tragica, quam horribilis futura sit extremae illius diei scena. – Vgl. Dietrich KORN, *Das Thema des*

vor Augen gestellt wird, wenn „der Herr vom Zion brüllt und Himmel und Erde erbeben“ (Joel 4,16)¹⁴². Es ist ein gewaltiges, urplötzliches Finale des Welttheaters, eine einmalige *tragica scena*¹⁴³: *pompa & scena praesentis saeculi desinent in momento*¹⁴⁴. Es ist aber auch der öffentlich inszenierte letzte Szenenwechsel mit zwei weltjenseitigen dauernden Bildern: *tunc vertetur scena, & bonis aeterna praemia, impijs aeterna retribuentur tormenta*¹⁴⁵. Der Richter ist weniger ein gütiger Vater als vielmehr, wie im zeitgenössischen geistlichen Lied, ein unerbittlicher Rächer¹⁴⁶, ein zorniger und launenhafter Despot absolutistischer Manier (und als solcher zu imaginieren!)¹⁴⁷, vor dessen Grimm selbst die getreuen Minister sich nicht einmal zu mucksen trauen¹⁴⁸. Vor solchem Schrecken sicher aber sind die, welche Christus in dieser Welt in Demut und freiwilliger Armut gefolgt sind (Mt 19,28); sie werden

Jüngsten Tages in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts, Tübingen 1957, bes. S. 34-56 zum katholischen Kirchenlied, S. 57-118 zur Literatur.

¹⁴² HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Feb. 24, S. 109: Dominus tanquam Leo in furorem concitatus, de caelesti Sion rugire incipiet, veniens in nubibus coeli, in sanctis millibus suis, facere iudicium, & arguere omnes impios de omnibus operibus impietatis eorum.

¹⁴³ Ebd., Dez. 29, S. 727.

¹⁴⁴ Ebd., Apr. 15, S. 211; vgl. auch ebd., Okt. 28 (zu Mt 24, 27), S. 603f.

¹⁴⁵ Ebd., Apr. 30, S. 242.

¹⁴⁶ Ebd., Nov. 12, S. 634: benignitas enim Patris paulo post commutabitur in severitatem Iudicis. Si cantamus Deo misericordiam, cantemus etiam iudicium; nunc est clemens erga omnes & misericors, paulo post erit rigidus Exactor & Vindex, nihil ulli parcat, nihil dissimulabit. – Vgl. Dimitrij TSCIŽEWSKIJ, *Außerhalb der Schönheit*. Außerästhetische Elemente in der slavischen Barockdichtung, in: JAUSS (Hg.), *Künste* (wie Anm. 98), S. 207-238; zum tschechischen geistlichen Lied S. 214f.

¹⁴⁷ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Dez. 4; S. 677 (zu Mt 10, 28): Imaginare tibi potentissimum & crudelissimum aliquem Tyrannum, quanto non metu subditi coram illo trepidant? nullus eum ad iram provocare, nullus in conspectu ejus delinquere, nullus Majestatem ipsius offendere audet, metu supplicij ac mortis corporalis. – Ebd., S. 678: Ejus infinita Majestas magnum debet nobis incutere tremorem & horrorem, ne quando peccantes in ira sua repente corripiat, & non sit qui eripiat. – Vgl. auch ebd., Dez. 29, S. 727: Nihil tamen hominibus majorem incutiet horrorem & tremorem, quam Tribunal Christi judicantis. – Zu ähnlichen Gedanken in der zeitgenössischen Literatur, bes. bei Gryphius vgl. SCHINGS, *Tradition* (wie Anm. 10), S. 215; im Jansenismus: GROETHUYSEN, *Entstehung* (wie Anm. 116), S. 164-172.

¹⁴⁸ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Feb. 24, S. 109f.: Sicut enim dum Rex aliquis potentissimus contra refractarios & rebelles suae Majestati iudicium instituit, eosque severe correptos & supplicijs adjudicatos in manus carnificum tradit, etiam iudicij Assessores, alijque fideles Regis Ministri, nullius culpa aut reatus sibi conscij terrore concutiantur, ita ut nullus audeat hiscere, multo minus preces pro salute reorum interponere; sic erit in extremo die, cum supremus Judex in vindictam de impijs sumendam exarserit.

neben ihm sitzen und mit ihm die Könige und Großen der Welt, ja sogar die Engel richten¹⁴⁹.

An diese Szene der Welt-Tragödie schließen sich die ewigen Höllenqualen an, deren Schilderung Hirnhaim mehrfach inszeniert¹⁵⁰. Durch den Höllenrachen kommt man in einen unermesslichen Abgrund, in dem Millionen von Menschen mit allen antiken und mittelalterlichen Qualen des *Inferno* in alle Ewigkeit, vorgestellt als Millionen von Jahren¹⁵¹, gemartert werden:

Imaginare tibi horrendam voraginem immensae profunditatis, ignibus perpetuis flammantem ac fumantem, in qua multi hominum millones acerbissimis crucientur supplicijs, urantur, frixentur, liquentur, & mille alia tormenta perferant, ex quibus nec minimum maxima hujus vitae poena exaequet, ita ut etiam ignis noster flammae illi comparatus non ignis esse videatur, sed refrigerium. Talem cogita esse infernum, lugubre illud barathrum, stagnum illud ignis & sulphuris, rogum illud horrendum, in quo nihil nisi vae resonat, nil sentitur nisi extreme dolorosum. Ibi sartagine ignitae, ibi flammei ac sulphurei amnes, ibi candentes forcipes ac rudentes, ibi mille dolorum genera, quibus reprobi sine ulla requie cruciantur¹⁵².

Doch die Menschen, sich ihres Endes nicht bewusst, legen noch täglich durch ihre schweren Sünden Scheiter auf Scheiter für das eigene Höllenfeuer¹⁵³, zumal schon eine einzige Todsünde, selbst in obszönen

¹⁴⁹ Ebd., Dez. 29, S. 727f.: Ab hoc metu Divini Iudicii liberi erunt omnes, quotquot Christum in hac vita per humilitatem & voluntariam paupertatem fuerint secuti: non enim stabunt inter judicandos, sed Christo securi assidebunt in extremo illo terrore iudicij, judicabunt cum ipso non solum nationes hominum, sed etiam malos Angelos, dominabuntur populis & calcabunt colla divitum, ac Tyrannorum.

¹⁵⁰ Z.B. Ebd., Feb. 22 (zu Mt 25, 41), S. 105f.; ebd., Sept. 30, S. 547f.; ebd., Sept. 15, S. 517f. – Zum zeitgenössischen Kontext vgl. bes. TSCHIZEWSKIJ, *Außerhalb der Schönheit* (wie Anm. 146), S. 216-218; GROETHUYSEN, *Entstehung* (wie Anm. 116), S. 90-92; Jörg Jochen BERNS, *Zur meditativen Funktion und mnemotechnischen Struktur barocker Höllenpoesie*, in: KURZ (Hg.), *Meditation* (wie Anm. 21), S. 141-173.

¹⁵¹ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Sept. 15, S. 517: O! quanto esset solatio damnatis ad illum carcerem, si spem habere possent saltem post mille annorum millones ex abyssu illa tenebrosa & horrenda, in quam pro culparum suarum meritis descenderunt, ascendendi, & in hanc lucem aliquando emergendi.

¹⁵² Ebd., Apr. 1, S. 183; vgl. auch ebd., Feb. 7, S. 75f.; vgl. Strahovská knihovna DB IV 23, p. 167 (Apr. 1): Bildt dir ein ain erschrockliche grueben einer unendtlichen tieffe, auss welcher da anders nichts als immer wehrende ewige flammen undt stinkender unleydlicher rauch und gestankh aufsteigen solte [...] in welchem da vill tausentmahl tausendt menschen brennen undt bratten undt mit tausenterley undt erschrocklichen grausamen peinen gequellet undt germardert werden [...].

¹⁵³ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 14, S. 331: ita ipsi stolide faciunt, dum timent combustionem aeternam, & tamen in dies graviter peccando, ligna in focum gehennae comportant, quibus aeternum urantur.

Gedanken, genügt, dahin zu kommen¹⁵⁴. Denn sie glauben, die Höllenqualen seien eben nur Theater, nur Fiktion¹⁵⁵, wo sie für Hirnhaim doch eine – allerdings nur im Glauben zu erfassende – Realität sind¹⁵⁶. Hirnhaim selbst muss allerdings auch die weitgehende Fruchtlosigkeit der täglichen Höllenpredigten angesichts einer rein rezeptionsästhetischen Wahrnehmung derselben als Oper, als *carmen musicum*, konstatieren: Sie gehen den sorglos in den Tag hinein lebenden Menschen nicht mehr unter die Haut¹⁵⁷. Die Höllenfurcht allein ist freilich für den Abt noch nicht das beste Motiv zum guten Handeln¹⁵⁸, aber angesichts der Faulheit und Nachlässigkeit der Menschen auf jeden Fall ein notwendiges und wirksames¹⁵⁹.

Gegenüber der Hölle tritt das Fegefeuer bei Hirnhaim weithin zurück, wird aber, wie in dieser Zeit üblich¹⁶⁰, als zeitlich befristete Hölle geschildert¹⁶¹. Da hinein zu kommen, genügt schon eine einzige lässliche Sünde¹⁶²,

¹⁵⁴ Ebd., Sept. 15, S. 518: Nullus ab ejus periculo est liber, unicum peccatum, unica obscaena carnis aut mentis oblectatio sufficiens est, ut homo pro illius reatu aeternum luat.

¹⁵⁵ Ebd., Sept. 30, S. 548: Creditis haec omnia, & tamen ita vivitis, ac si nugacia, ficta vel picta essent illa gehennae supplicia. – Zum Wandel der Hölle von der Realität zur Metapher vgl. GROETHUYSEN, *Entstehung* (wie Anm. 116), S. 90-92.

¹⁵⁶ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Sept. 30, S. 547: Creditis esse infernum impijs praeparatum, ibi homines reprobi non jacent in molli culcitra, sed sicut lateres in ardenti fornace sunt positi, uncis & palis flammeis transfixi, rudentibus igneis colligati, piceo & sulphuro ignium oceano circumfusi, & flammis undique penetrati & absorpti.

¹⁵⁷ Ebd., Dez. 22, S. 713: Horrenda sunt, quae de morte, de iudicio, de purgatorio ac gehenna hominibus quotidie dicuntur & praedicantur, nihil tamen curant, sed vertunt ea in carmen musicum, vitae correctionem procrastinant, & peccata peccatis accumulunt. – Vgl. die eindrucksvolle quantifizierende Darstellung bezüglich der katholischen Pastoral bei DELUMEAU, *Le péché* (wie Anm. 49), S. 536-547.

¹⁵⁸ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juni 27, S. 357: Servilis tamen & abjecti est animi, qui ex tali necessitate ipsi servit, non serviturus nisi gehennae poenis adigeretur.

¹⁵⁹ Ebd., S. 358: Cogita jam tu, quam pigrum hactenus ac tepidum Deo servitutum praestiteris. [...] Nisi te Deus comminationibus suis tanquam flagris ad servitium suum non compelleret, nunquam illi servies. Quin etiam gehennae supplicia parum curas, adeo namque torpide ac negligenter ipsi servis, ut sis illa vix evasurus. – Auch bei den Jesuiten im Rahmen des Attritionismus: vgl. GROETHUYSEN, *Entstehung* (wie Anm. 116), S. 93-98.

¹⁶⁰ Vgl. DELUMEAU, *Le péché* (wie Anm. 49), S. 472-446; zur Geschichte vgl. Andreas MERKT, *Das Fegefeuer. Entstehung und Funktion einer Idee*, Darmstadt 2005, in Auseinandersetzung mit: Jacques LEGOFF, *La naissance du purgatoire*, Paris 1981.

¹⁶¹ HIRNHAIM, *Meditationes* (wie Anm. 1), Juli 25, S. 414: Horrendum est vel unica hora, ne dicam pluribus annis ardere post hanc vitam in Purgatorio.

¹⁶² Ebd.: neque considerant poenarum Purgatorij acerbitem, quarum se tamen vel per unicum veniale peccatum reos faciunt.

die der Mensch nicht ohne ganz spezielle Gnadenhilfe vermeiden kann¹⁶³. Die ewige Glorie der Seligen soll sich der Mensch durchaus vor Augen führen und ausmalen¹⁶⁴, und nach ihr verlangen, freilich nur, um dann auf Erden jene Rolle zu wählen, die nach dem Prinzip des finalen Szenenwechsels sicher zu dieser *aeterna festivitas* führen wird¹⁶⁵: sich in der selbstgewählten kurzen Hölle auf Erden damit zu trösten und darauf zu freuen¹⁶⁶.

5. Spieler und Zuschauer der Welt-Tragödie?

Die Tragödie soll nach antiker und frühneuzeitlicher Dramentheorie beim Betrachter Furcht und Mitleid auslösen und zugleich eine Reinigung (*katharsis*) bewirken¹⁶⁷. In der Meditation stellt sich der betrachtende Mensch diese Tragödie auf der Bühne vor Augen. Im realen Leben dagegen ist er Mitspieler in einem Welttheater, dessen Regie nicht seine Sache ist¹⁶⁸. Hirnhaims Meditationen versuchen deshalb innerhalb der Frömmigkeitstheologie seiner Zeit¹⁶⁹ etwas von den Gesetzen der göttlichen Welt-Regie dem Spieler zu vermitteln, damit er seine Rolle in *spill* oder *genspill* wählen kann. Am tragischen Ausgang des ganzen Stücks freilich ändert das nichts. *Vanitas* und Verkehrtheit der Welt werden

¹⁶³ Ebd., S. 413: sed etiam leviores hominum culpas acriter iudicat & plectit, sine quibus tamen haec mortalium vita sine specialissimo gratiae divinae adiutorio nunquam transigitur.

¹⁶⁴ Ebd., Dez. 26, S. 721: Ineffabilis est in Coelo Sanctorum jucunditas & oblectatio. [...] Imaginare tibi mille annos gaudiorum in hoc mundo, imo annorum milliones laetos & iucundos: una dies apud Dominum est sicut mille anni, imo super milliones annorum.

¹⁶⁵ Ebd., Apr. 15, S. 212: Desidera coelestem patriam lumine sempiterno coruscantem, ubi aeterna celebratur festivitas, ubi resonant laetitiae cantica nullo unquam tempore finienda. Ut vero ad illam lucis perpetuae regionem pervenias, elige saeculi praesentes tenebras, luge modo non luce.

¹⁶⁶ Ebd., Dez. 26, S. 722: Haec in omnibus vitae hujus laboribus ac molestiis tua sit consolatio. Non mille annis, sed paucis diebus afflictiones in hoc mundo sustinebis, & potum lachrymarum bibes in parva mensura; cum autem fletui successerit laetitia, potabis abundantissimum voluptatis ac laetitiae torrentem. Si tibi longum in vitae huius doloribus tempus videtur, cogita beatam illam aeternitatem, & gaudium illud sine fine.

¹⁶⁷ Vgl. ARISTOTELES, *Poetica* c. 6; Jacobus PONTANUS, *Poeticarum Institutionum libri duo*, Ingolstadt 1594, S. 108-114.

¹⁶⁸ Vgl. EURINGER, *Zuschauer* (wie Anm. 69), S. 34-45. 211-222.

¹⁶⁹ Vgl. Berndt HAMM, *Was ist Frömmigkeitstheologie?* Überlegungen zum 14. bis 16. Jahrhundert, in: Hans-Jörg NIEDEN / Marcel NIEDEN (Hg.), *Praxis Pietatis*. Beiträge zur Theologie und Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit. Wolfgang Sommer zum 60. Geburtstag, Stuttgart-Bad Cannstatt 1999, S. 9-45.

entlarvt, aber nicht beseitigt, zumal die zaghaft vorgestellte Glorie der wenigen Seligen im Vergleich zur ewigen Qual der ungeheuren Zahl der Verdammten den Strahover Mitbrüdern und den *wohlehrwürdigen geistlichen Jungfrauen* kaum viel *Seelen Trost* gespendet haben dürfte¹⁷⁰. Diese „Verschwärzung der Welt“ entspricht weitgehend dem literarischen Lebensgefühl nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges¹⁷¹.

Die Rolle im Kloster ist ebenfalls vorwiegend negativ gesehen, als Abkehr von der Welt und Buße, was durchaus einem Anliegen der frühen Prämonstratenser entspricht¹⁷². Dass die Prämonstratenser aber auch Kündler der Auferstehung sein sollen¹⁷³, wird kaum deutlich. So bleibt die Welt wie bei Andreas Gryphius (1616-1664) das *angst-haus*¹⁷⁴, aus dem man auch im Kloster nicht wirklich heraustritt, bis man – angesichts der Zahl der Verdammten ein statistisch unwahrscheinlicher Fall¹⁷⁵ – im Himmel die letzte Umkehr in der Glorie genießen wird.

Summary

Jeroným Hirnhaim (1637-1679), Abbot of Strahov Canonry, creates in his *Meditationes* (Prague 1678 and numerous other editions, also in German and Czech) a theatre of the world according to the principle of scene change. The first scene shows the wrong goings on of the world and the people within it, exposing their vanity, the second presents conversion as a turning away from the world, in monastery or beyond, and finally the third indicates the eschatological human destiny of death and judgement. In the end only two scenes will

¹⁷⁰ Vgl. Strahovská knihovna DB IV 23, p. IV.

¹⁷¹ Vgl. WINDFUHR, *Bildlichkeit* (wie Anm. 24), S. 323-327; KLITZNER, *Hirnhaim* (wie Anm. 2), S. 81f.

¹⁷² Vgl. *Vita Norberti B* c. 7. 12. 16, in: JOANNES LE PAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, Paris 1633, Reprint Averbode 1998 (Instrumenta Praemonstratensia, Fasc. 3), lib. 2, S. 365-401, hier S. 369. 372. 376.

¹⁷³ Vgl. *Vita Norberti A* c. 12, in: Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Bd. 12, Hannover 1856, S. 663-703, hier S. 683; Klaus SCHREINER, *Das Ordenskleid als Gnadengabe*. Charismatische Deutungen einer klösterlichen Institution, in: Franz FELTEN u.a. (Hg.), *Institution und Charisma*. Festschrift für Gert Melville zum 65. Geburtstag, Köln / Weimar / Wien 2009, S. 401-423, hier S. 407f.

¹⁷⁴ Andreas GRYPHIUS, *Catharina V*, 180, in: DERS., *Trauerspiele*, hg. vom Karl Julius Hermann PALM (Werke, Bd. 2), Darmstadt 1961; vgl. SCHINGS, *Tradition* (wie Anm. 10), S. 263.

¹⁷⁵ Vgl. Sven K. KNEBEL, *Wille, Würfel und Wahrscheinlichkeit*. Das System der moralischen Notwendigkeit in der Jesuitenscholastik 1550-1700 (Paradeigmata, Bd. 21), Hamburg 2000, S. 380-485.

be performed for evermore: the wailing of the damned in the overfull hell and the glory of the few predestinated in heaven.

Hirnhaim's *Meditationes* are closely connected to the early pietism (Spener, *Pia desideria* 1675) and though he adheres to the Augustinian doctrine of grace, he includes Jesuit positions as well. Genuine Jansenist theses are not to be found. Out of the 366 *Meditationes* to alphabetically arranged Bible passages an one-sided negative image of the world and humanity becomes apparent, which goes back not so much to Premonstratensian sources as to the contemporary literature and spirituality.

Fakultät für Kath. Theologie
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.